

Tönendes Papier

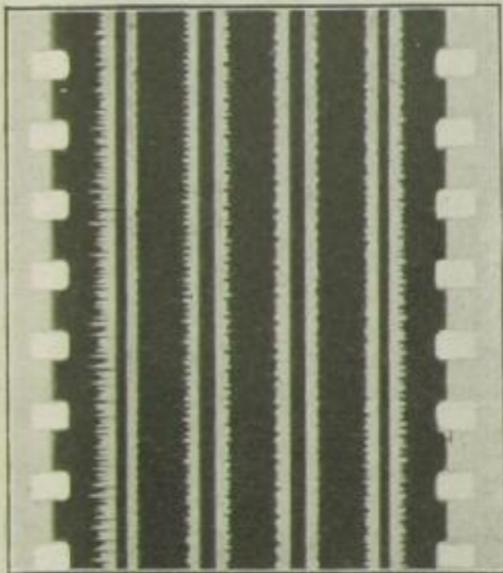
Das Papierband als Konservenbüchse

Die mechanische Tonfabrik

Von HERBERT ROSEN, BERLIN



Beim Tonfilm beherrscht das Bild den gesamten Zelluloidstreifen. Für die Tonaufzeichnung wird nur ein ganz schmaler Raum (links) verwendet



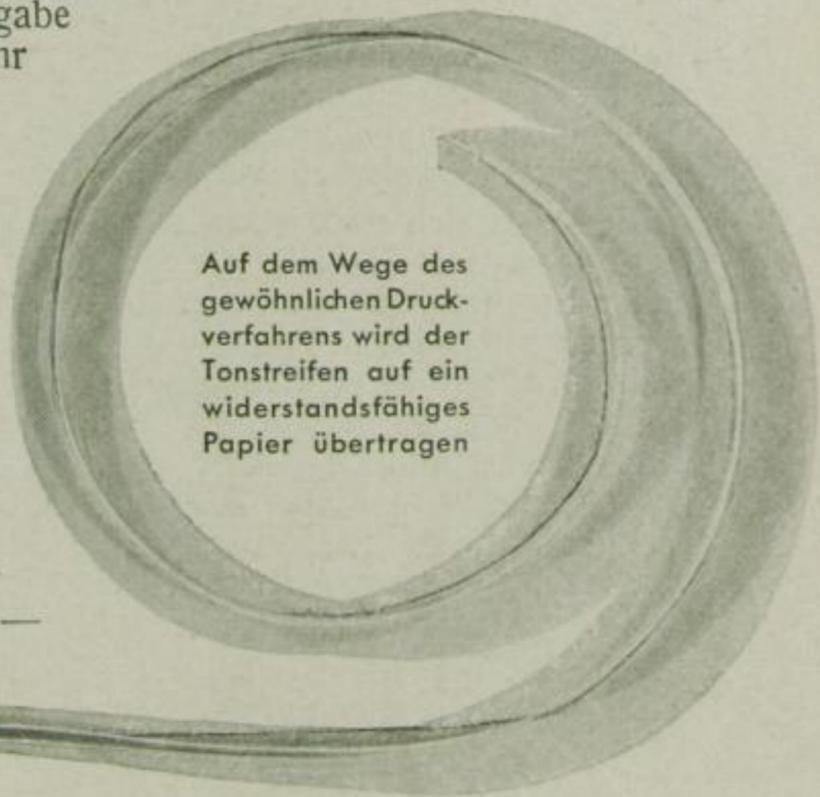
Stellt man den Filmstreifen aber einzig und allein in den Dienst der Tonübertragung, kann man bis zu 8 Reihen Tonschrift auf einem Zelluloidstreifen unterbringen

Als der Tonfilm vor vier Jahren seinen Siegeszug um die Erde antrat, ahnte wohl noch niemand, daß durch diese Erfindung auch einmal andere Gebiete als nur der Film von A bis Z umgestaltet werden könnten. Denn das Verwandeln und Photographieren von Tönen in sichtbare Zeichen birgt so große und vor allen Dingen mannigfaltige Vorteile in sich, daß man heutzutage behaupten kann, es gibt kein mit der Phonetik zusammenhängendes Gebiet, das nicht von dieser Erfindung profitieren kann.

Einzig und allein die Schallplattenindustrie schien bis jetzt infolge der hohen Technik im Aufnahme- und Wiedergabeverfahren keinerlei Vorteile zu spüren, vielleicht mit Ausnahme einer einzigen Firma, die die Töne nach dem Tonfilmverfahren photographierte, um sie dann auf die Platte zu bannen. Schließlich ist es einer Wiener Gesellschaft gelungen, auf dem Prinzip des Tonfilmverfahrens eine Neuerung herauszubringen, die nicht nur etwas wirklich Neues und Einzigartiges darstellt, sondern weit darüber hinaus imstande sein dürfte, unsere gesamte Hausmusik und in erster Linie natürlich die Schallplattendarbietungen von Grund auf umzugestalten. Um aber all dies genau zu ver-

stehen, ist es nötig, etwas weiter auszuholen und in ganz großen Zügen wenigstens auch auf das Prinzip des Tonfilms selbst einzugehen.

Unter einem Tonfilm darf man zunächst einmal nicht etwa nur die gleichzeitige Wiedergabe von Bild und Ton verstehen, es ist vielmehr mittels dieser neuartigen Erfindung auch möglich, lediglich nur den Ton festzuhalten. Man kann es sich also daher leicht vorstellen, daß für bestimmte Zwecke das Bildverfahren überhaupt weggelassen und nur die Musik oder Sprache aufgenommen wird, genau so, wie man sich ja auch bei einer Schallplattenaufnahme lediglich nur mit der akustischen Wiedergabe begnügen muß, ohne das Bild des Vortragenden oder des Orchesters zu sehen. Der Tonfilm allein könnte also daher schon für die Schallplatte ein sehr großer und schwerer Konkurrent sein, wenn nicht —



Auf dem Wege des gewöhnlichen Druckverfahrens wird der Tonstreifen auf ein widerstandsfähiges Papier übertragen